

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren,

in den diesjährigen Haushaltsberatungen sitzen wir wieder einmal vor einem dicken Haushaltsbuch mit etlichen Positionen und Produkten. Dabei kommen wir schon nach Durchsicht der Einleitung zu dem gleichen Schluss wie in den Jahren davor:

„Eigentlich kann das doch so nicht weitergehen“.

Wenn wir uns dann dazu umhören stellen wir fest:

„Das Gleiche sagen auch die anderen Fraktionen, das Gleiche sagt die Stadtspitze und das sagt auch unsere Kämmerin Frau Scheidt.“

Was bleibt ihr auch übrig. Die Finanzausstattung unserer Stadt ist bei weitem nicht ausreichend um auch nur annähernd einen Ausgleich des städtischen Haushaltes herbeizuführen. Dabei muss ich gar nicht auf die Zahlendetails des Haushaltes eingehen. Das wurde heute Abend schon durch meine Vorredner erledigt. Ich zitiere nur den letzten Satz im Haushaltsbericht.

Nüchtern und ungeschminkt steht da im besten Verwaltungsdeutsch:

„Die dauernde Leistungsfähigkeit ist somit weder zur Zeit noch in den Folgejahren gegeben.“

Meine Damen und Herren - rosige Aussichten sind das nicht!

Dabei können wir unserer Kämmerin nur zurufen:

„Seien Sie wehrhaft! Unsere Unterstützung haben Sie, wenn es darum geht die andauernde Ungerechtigkeit im kommunalen Finanzausgleich abzuwenden.“

Da hilft es uns auch nicht, wenn wir feststellen, dass es den meisten anderen Kommunen auch nicht besser geht. Da müssen wir schon selber sehen, wie wir in unserer Stadt weiterkommen.

Und das ist doch jedes Jahr aufs Neue unsere Aufgabe. Das Beste daraus zu machen und alle Möglichkeiten und Spielräume auszunutzen.

Dabei gilt es in dem dichten Wald von Rechtsverordnungen, variablen Umlage- und Nivelierungssätzen unseren eigenen Weg zu finden. Auf dem, wenn auch sehr kleinen, finanziellen Feld, können wir uns immer noch bewegen. Dies gilt z. B. für die konkrete Ausgestaltung von Pflichtaufgaben sowie für die rein freiwilligen Leistungen.

Wenn wir allerdings stur den Forderungen unserer Aufsichtsbehörde folgen würden, müssten wir sofort alle freiwilligen Leistungen einstellen und die Steuern erhöhen um finanziell schnell weiter zu kommen. Aber was nützt dieser Ansatz wenn aufgrund der höheren Belastung keiner mehr bei uns investieren will, Firmen und damit Arbeitsplätze abwandern, und die ohnehin demographische Tendenz verstärkt wird.

Die steuerliche Belastung in unserer Stadt ist zwar noch unter dem Bundesdurchschnitt, aber im regionalen Vergleich, oder auch im Vergleich mit kreisfreien Städten ähnlicher Größe, schon darüber.

Daher sind wir von der Freien Liste gegen weitere Steuererhöhungen.

An dieser Stelle richten wir noch einmal einen Appell an alle Fraktionen:

„Hände weg von einer Gewerbesteuererhöhung!“

Hier sollten wir nicht einmal laut nachdenken. Unsere oberste Prämisse muss lauten: „Unseren Firmenbestand schützen und Neuansiedlungen fördern.“

Sichere Arbeitsplätze sind das A und O einer funktionierenden Kommune und die Grundlage einer positiven Stadtentwicklung. Und genau hier müssen wir in unserem beschränkten Spielraum gestalterisch ansetzen um unsere Stadt lebens- und liebenswert zu machen.

Aus unserer Sicht halten wir dafür auch genügend Gewerbeflächen vor. Leider sind jedoch keine größeren Investoren in Sicht. Uns ist jedenfalls keiner bekannt.

Die Ausweitung von Fissler in Neubrücke zeigt wie hoch eine gute Verkehrsanbindung bewertet wird. Bisher wird aber nur der Ausbau der B41 vorangetrieben. Von der aus unserer Sicht so wichtigen Hunsrückspange hört man gar nichts mehr. Dabei haben wir nicht nur den Flughafen Hahn im Blick. Wenn erst einmal der Hochmoselübergang fertiggestellt ist, wären wir durch diese Querverbindung über die B50 viel besser an Belgien und die Niederlande angeschlossen. Auch aus touristischer Sicht höchst interessant.

Die Hunsrückspange würde der ganzen oberen Nahregion gut tun und wäre ein verkehrstechnischer Quantensprung für die Weiterentwicklung unserer Edelstein- und Schmuckstadt.

Hier geschieht uns viel zu wenig. Anstatt sich intensiv um diese Projekte zu kümmern, sehen viele einen Ausweg in dem kommenden Nationalpark. Hier dürfen aus unserer Sicht aber die Prioritäten nicht durcheinander kommen. Wir sollten zuerst unsere eigene Marke weiterentwickeln.

Herr Oberbürgermeister, bitte berücksichtigen Sie das in all Ihrem künftigen Handeln:

„Idar-Oberstein“

Erstens: „die Edelstein- und Schmuckstadt“

und dann erst Zweitens: „am Rande des Nationalparks“

Bitte nicht anders herum!

Kommen wir zurück in unsere Stadt.

Bei aller Schwarzmalerei werden in vielen Bereichen große und kleine Projekte vorangetrieben. Dabei kommen uns auch hier die Prioritäten manchmal etwas durcheinander.

Zum Beispiel ist der Bahnhofsvorplatz aus unserer Sicht kein Unfallschwerpunkt wie unser OB immer wieder vorträgt. Dieses Projekt könnte zu Gunsten anderer eher hinten angestellt werden. Aber die Fördermittel stehen jetzt bereit und es wird angegangen.

Fakt ist, dass damit der gesamte Bereich auch durch die kommenden Abrissarbeiten und die Umgestaltung zur Lidl Neuansiedlung ein neues Gesicht bekommt. Möglicherweise hat dies auch der neue Eigentümer des Nahe-Hauses im Blick. Und wenn dann noch mehr Bewegung in den Verkauf des angrenzenden Karstadt- oder ehemals Hertiegebäudes kommt, wurde wirklich etwas für die Obersteiner Innenstadt erreicht.

Leider hört die positive Stadtentwicklung an der Tür des Bahnhofsgebäudes auf. Der erste Eindruck den ein Bahnreisender gewinnt ist immer noch denkbar schlecht.

Vier Worte beschreiben die Situation: Dunkel , Dreckig, keine Toiletten.

Ihre Bemühungen, Herr Oberbürgermeister, in allen Ehren. Da können Sie auf dem neuen Vorplatz so viele Blumen pflanzen wie sie wollen, hier muss dringend was geschehen.

Auch in Idar tut sich was. Der Umzug der Grundschule auf den Heidensteil ist kaum vollzogen, da kommt die Zusage des Landes für den Ausbau zur Ganztagschule. Ein wichtiger Punkt zur Weiterentwicklung des Standortes. Gleichzeitig kommt, leider bisher nur „nicht öffentlich“ Bewegung in den Verkauf des alten Marktschulgebäudes. Wenn dabei der ehemalige Schulhof als zentraler Spielplatz und dazu die öffentlichen Toilettenanlagen erhalten werden können, werden nicht nur die jungen Familien in der Idarer Innenstadt aufatmen. Da drücken wir die Daumen und wünschen Ihnen, Herr Oberbürgermeister, gutes Verhandlungsgeschick.

Ein weiteres Problem gibt es im Stadtteil Algenrodt zu lösen. Ich spreche von der energetischen Sanierung der VfL Turnhalle. Da sind wir uns alle einig. Diese Sanierung war unaufschiebbar. Die ganze Maßnahme war mit 330 Tsd. Euro kalkuliert. Die Finanzierung stand. Aber wie so oft bei Altbausanierungen, taten sich im Laufe der Arbeiten immer neue Finanzierungslücken auf. Obwohl die Mitglieder inzwischen fast 1000 Stunden an Eigenleistung aufgebracht haben, sind die Mehrkosten vom VfL alleine nicht mehr zu stemmen. Da es sich hier nicht nur um eine Vereinshalle dreht, sondern um den Mittelpunkt eines ganzen Stadtteils, können wir den VfL nicht alleine mit diesem Problem lassen. Ohne die städtische Hilfe sind die Mehrkosten nicht in den Griff zu bekommen. Wir befürworten ausdrücklich die entsprechenden Positionen im vorliegenden Haushalt.

Gehen wir weiter in unserer Stadt und stellen die Frage:

„Wie viel Geld gibt die Stadt für Jugendarbeit aus?“

Da sind sich die Mitglieder der FL einig. Es müsste eigentlich mehr sein damit die positiven Entwicklungen wie z.B. das Jugendzentrum JAM im Stadtteil Idar nachhaltig gesichert werden können. Auch bei der Veräußerung der Holkaserne sollten die Bedürfnisse unserer jungen Skater nicht verloren gehen. Besonders freut die Freie Liste, dass die Ferienangebote des Jugendamtes so gut laufen. Dabei stellen wir fest, dass die Angebote quer durch alle Bevölkerungsschichten gut angenommen werden. Das unterstreicht die Wichtigkeit der Aktionen für die Familien in unserer Stadt.

Kommen wir zu unseren Kulturveranstaltungen. Auch das ist aus unserer Sicht ein wichtiger Punkt um unsere Stadt lebens- und liebenswert zu gestalten.

Vorab ein Dank an unsere Kulturreferentin Frau Strohm und ihrem Team. Wir durften viel Neues im letzten Jahr und auch schon im neuen Jahr erleben.

Ein gutes Abo Programm, englische und französische Theaterstücke und was uns besonders gefällt, ist die Aktion „Film im Theater“, die mit viel ehrenamtlichem Engagement auf die Beine gestellt wurde. Wir können nur hoffen, dass dieses hervorragende Angebot für Kinder sowie für Erwachsene, teilweise sogar mit Essensangeboten, zu einer dauerhaften Einrichtung wird.

Diese neuen Angebote machen doch den Unterschied. Auch an diesem Beispiel wird deutlich, dass es viel Engagement in unserer Stadt gibt. Das müssen wir erhalten und fördern. An dieser Stelle danken wir allen ehrenamtlichen Helfern, die sich in unterschiedlichsten Projekten oder Ämtern zum Wohle unserer Stadt einbringen.

Es gibt aber auch Bereiche, da müssen wir uns auf die Arbeit von Fachleuten verlassen. Ich spreche hier unsere Wasserversorgung an. Denn neben dem vergleichsweise hohen Wasserpreis werden Jahr für Jahr auch relativ hohe Wasserverluste dokumentiert.

Wir begrüßen es sehr, dass die Stadtwerke hier Anstrengungen unternehmen, um Leckagen im Leitungsnetz zu orten und zu beseitigen. Allerdings haben wir den Eindruck, dass hier durchaus noch mehr getan werden könnte. Die Wasserverluste liegen immer noch in einem viel zu hohen Bereich. Und das wirkt sich direkt auf die Kostensituation aus.

Die von der Werkleitung genutzte Argumentation mit der schwierigen topographischen Lage lassen wir im Vergleich nicht gelten. Wir sind schließlich nicht die einzige Mittelgebirgsregion in Rheinland-Pfalz, bzw. in Deutschland, aber im Vergleich eine der Regionen mit den höchsten Wasserpreisen.

Wir fordern die Stadtwerke nach wie vor auf, sich an den von vielen Fachleuten und Verbänden angebotenen Benchmarking- Projekten zu beteiligen. Vielleicht finden wir hier neue Ansätze, um die Ursachen unserer hohen Kosten zu ergründen und Verbesserungsmöglichkeiten zu finden.

Ein weiteres Projekt liegt in der Verantwortung unserer Stadtwerke:  
Das städtische Hallenbad.

05.09.2013 - Die Wende in der Bäderfrage  
Stadtrat segnet die Sanierung des Hallenbades ab.

Die neue Beschlusslage wurde durch eine neue Finanzierungszusage des Landes erst möglich. Viel Bürger fragen sich noch heute. Wie ist das denn auf einmal möglich? Es hieß doch die ganze Zeit, dass sich die Sanierung nicht rechnen würde?

Nun wird voraussichtlich für knapp 6 Millionen Euro das bestehende Hallenbad saniert und um ein Lehrschwimm- sowie ein Kinderplanschbecken erweitert. Zudem soll die komplette Technik, bis auf das bereits sanierte Schwimmerbecken erneuert werden. Geplant ist weiterhin eine verbesserte Wärme- und Energieversorgung durch ein Blockheizkraftwerk oder ein Nahwärmenetz gemeinsam mit Finanzamt, Zollamt, Polizei und OIE. Innenminister Lewentz hat für das Badpaket Fördergelder in Höhe von 1,9 Millionen Euro zugesagt, allerdings mit Bedingungen.

Neben der Vorgabe, dass 2014 mit der Umsetzung begonnen werden muss, kommt eine weitreichende Forderung dazu: Die Stadt muss das Lehrschwimmbecken in der Heidensteilschule opfern. Denn dort müssten in den nächsten Jahren zwischen 300 Tsd und 500 Tsd Euro investiert werden.

Also erst die Energieverbundlösung mit dem zusätzlichen Einsparpotential an der Idarer Grundschule ergab eine neue Kalkulationsbasis. Wenn wir damit eine dauerhafte Lösung erreichen, sind wir froh. Froh sind aber bei weitem nicht alle. Insbesondere die Eltern fühlen sich verschaukelt, die in der Umfrage einen Umzug der Marktschule auf den Heidensteil befürwortet haben. Natürlich in der Annahme daß dort ein Schwimangebot bestehen bleibt.

Aber zurück zum Thema. Der Beschluss musste plötzlich ganz schnell und dringend gefasst werden, damit Planung und Baubeginn noch in diesem Jahr realisiert werden können. Ist seit dem irgendetwas passiert?

Weder in den öffentlichen Ausschüssen noch in der Presse wurde in den letzten Monaten das Hallenbad thematisiert. Wir würden es sehr begrüßen, wenn die Verwaltung - übrigens generell und nicht nur zu diesem Thema - eine zeitnahe und umfassende Informationspolitik betreiben würde. Man denke an die rege Beteiligung am 24-Std.-Schwimmen zugunsten des neuen Hallenbades. Das zeigt doch sehr deutlich, wie groß das Interesse der Bevölkerung in diesem Punkt ist.

Auch ist es unserer Ansicht nach unerlässlich, die derzeitigen Nutzer, Vereine und Badegäste in die Planung einzubeziehen. Wie wäre es mit einem Fragebogen, der im Hallenbad ausgelegt wird, in dem interessierte Bürger angeben können, warum und wie oft sie das Hallenbad derzeit nutzen und was sie sich in einem sanierten Hallenbad an Verbesserungen wünschen?

Da werden mit Sicherheit an erster Stelle die Öffnungszeiten genannt werden. Dass ein Hallenbad mit Kleinkinder- und Freizeiteinrichtungen auch am Wochenende durchgehend geöffnet sein muss, ist eigentlich selbstverständlich. Das fordern wir unermüdlich in jeder Haushaltsrede schon für den heutigen Betrieb. Aber da sind die Verantwortlichen taub auf beiden Ohren. Wenn das mit dem derzeitigen Personal nicht zu leisten ist, muss auch dieser Punkt in die Planung mit einbezogen werden.

Mit dem Umbau allein ist es nicht getan, dazu gehört schließlich auch ein schlüssiges Betriebskonzept, bis hin zu der Festlegung neuer Eintrittspreise.

Wachen Sie auf und schieben Sie die Verantwortung nicht zurück in den Stadtrat. Das ist Ihr Job, dafür werden Sie bezahlt. Und bitte werden Sie selbst aktiv. Das muss doch auch mal ohne weitere Gutachten und externe Berater möglich sein. Wir werden uns nicht aus der Verantwortung stellen, wenn es um die Beschlüsse geht. Die entsprechende Vorlage erwarten wir aber von den Fachabteilungen.

Und noch einmal unsere dringende Bitte an Sie Herr Oberbürgermeister. Wir mahnen eine bessere Informationspolitik an. Nicht, dass wir auf unsere Fragen keine Antworten erhalten würden. Das ist nicht der Grund unseres Apells an Sie. Aber in vielen Bereichen wünschen wir uns mehr Offenheit und öffentliche Aufklärung im Namen aller Bürger unserer Stadt.

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren,

lassen Sie uns die anstehenden Projekte weiter gemeinsam zum Wohle unserer Stadt anpacken. Wir, die Freie Liste, werden uns gemäß unserem Wahlspruch  
- Aktiv für unsere Stadt –  
einbringen.

Wir sehen uns mit in der Verantwortung, und stimmen dem Haushalt zu.

Ich möchte aber auch dieses Jahr nicht ohne ein paar Worte des Dankes enden.

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Verwaltung, Stadtwerken und Baubetriebshof danken wir für die geleistete Arbeit. Den Kolleginnen und Kollegen des Stadtrates danken wir für Ihren Einsatz und das faire Miteinander. Der Presse und Radio Idar-Oberstein danken wir für die begleitende Berichterstattung und zum Schluss noch dem gesamten Stadtvorstand.